

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**[Konzert-Programme des Landesorchester Oldenburg und  
ähnlicher Oldenburger Veranstaltungen]**

**Oldenburg, 1919-1945**

06.11.1939 - 2. Anrechts-Konzert, im Staatstheater [2 S.]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-7312**

# Oldenburgisches Staatsorchester

Montag, den 6. November 1939, 20 Uhr  
im Staatstheater

## 2. ANRECHTS-KONZERT

Leitung:

Leopold Ludwig

Vortragsfolge:

- Wilhelm Jerger: Sinfonische Variationen über ein Choralthema  
(Erstaufführung)
- Franz Schubert: Ballettmusik und Zwischenaktsmusik aus „Rosamunde“
- L. van Beethoven: „Leonoren“-Ouvertüre III

Pause

- L. van Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-dur  
Poco sostenuto-Vivace  
Allegretto  
Presto  
Finale: Allegro con brio

Ende: gegen 22 Uhr

---

Nächste Veranstaltung: Montag, den 11. Dezember 1939

### 4. Anrechtskonzert

Solist: Georg Kulenkampff (Violine)

Das 3. Anrechtskonzert mit Conrad Hansen als Solist wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

Wilhelm Jerger, 1902 in Wien geboren, gehört dem Orchester der dortigen Staatsoper an und ist als Komponist bisher mit einer Sinfonie, mit kammermusikalischen Werken und Liedern hervorgetreten.

Zu dem Schauspiel „Rosamunde“ von H. v. Chézy schrieb Franz Schubert 1823 eine Zwischenaktsmusik, die das Drama überdauert hat. Sie wurde unabhängig von diesem literarischen Vorwurf nach lyrisch-musikalischen Gesetzen gestaltet und kann darum als ein selbständiges Orchesterwerk verstanden werden.

Das gleiche rastlose Vollendungsstreben, das Beethoven ein Jahrzehnt lang an seiner Oper „Fidelio“ schaffen ließ, zwang ihm auch vier verschiedene Ouvertüren dazu ab. Das dritte dieser sinfonischen Werke ist nach Anlage und Gehalt das gewaltigste und entsprach am meisten der Absicht Beethovens, die dramatische Idee der Oper und die musikalische Form der Ouvertüre zu vollkommenem Ausgleich zu bringen.

Als „Apotheose des Tanzes“ hat Richard Wagner die Siebte Sinfonie Beethovens (op. 92) gedeutet. Sie steht im Zeichen der Trieb- und Wirkkraft des Rhythmus. Ein breit angelegter Aufklang (*Poco sostenuto*) von gewichtigem Eigengehalt leitet die Sinfonie ein. Aus ihm erwächst der von den Holzbläsern im Gleichklang eingeführte sieghafte Rhythmus, der den ganzen ersten Satz (*Vivace*) beherrscht. Der kraftvollen vitalen Entfaltung dieser rhythmischen Grundformel geben knappe Melodien und schroffe Modulationen Umriß und Farbe. Dieser erregend durchpulsten zügigen Musik voll fortstürmender Lebendigkeit tritt die feierliche Schreitweise des *Allegretto* gegenüber. Zu ihr gesellt sich bald eine ausdrucksvoll gespannte Gegenstimme, die leise anhebt und in mehrmaliger Wiederholung sich kraftvoll steigert. Zweimal wird dieser Mollsatz durch eine Kantilene der Klarinetten in lichtem Dur erhellt, dazu pocht im Baß das gleiche Grundmaß der Schreitmelodie weiter. Ein gewichtiger Bläserakkord umrahmt als Einleitung und Beschluß diesen eindringlichen Satz. Humorvoll und gelockert gibt sich das unbändig im *Presto* ablaufende, überraschungsreiche Scherzo. Kontrastierend in Tonart, Tempo und Ausdruck hebt sich der zweimal wiederkehrende Trierteil heraus: eine ruhig atmende, gelöst in sich schwingende Melodie, die von einem sich fortspinnenden Ton gehalten wird und wie weltentrückt verklingt. Ein hymnisch-frommer Gesang. In bacchantischem Überschwang setzt sich das derb zupackende Thema des *Finale* (*Allegro con brio*) an. Voller rhythmischer Kontraste und eigenwilliger heftiger Akzente, läßt es die überschäumende, kaum mehr gebändigte Kraft des Rhythmus sich zum Höhepunkt entfalten, der an die Grenzen der Hörbarkeit und der Ausführbarkeit rührt.

Prof. Dr. Michael Alt.

